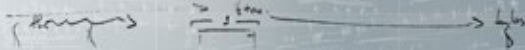


the wavy line

Steven Daverson Shadow Walker





Steven Daverson

1.	Elusive Tangibility II: firelife (2008) für Klarinette, Violine, Viola, Violoncello ensemble recherche	07:33
2.	Elusive Tangibility III: Clandestine Haze (2011) für Alt- und Bassflöte, Bass- und Kontrabassklarinette, Viola, Violoncello, Posaune, Schlagzeug ensemble recherche	08:49
3.	Elusive Tangibility IV: 月見 (Tsukimi) (2008) für Frauenstimme und zehn Instrumentalisten Ensemble Modern, Angelika Luz (Mezzosopran)	11:44
4.	Elusive Tangibility V: Zugunruhe (2008) für 16 Instrumentalisten Ensemble Modern	06:05
5.	Escher's Pharmacy (2011) für Altflöte, Bassoboe, Klarinette, Klavier, Violine, Viola, Violoncello ensemble recherche	14:56
6.	Schattenwanderer (2011) für Klarinette und 7 Instrumentalisten Ensemble Modern, Nina Janßen-Deinzer (Klarinette)	09:14
	Gesamtspieldauer	58:23

A handwritten musical score for 'Schattenwanderer'. The score is written on ten staves, with the top two staves labeled 'Oboe I' and 'Oboe II'. The notation is dense and includes various musical symbols such as notes, rests, and dynamic markings. There are handwritten annotations in blue and red ink, including the number '18.' in the top right corner and a red arrow pointing to a measure near the bottom right. The overall appearance is that of a working draft or sketch.

Schattenwanderer, Skizze

A printed musical score for 'Schattenwanderer'. The score is written on ten staves, with the top two staves labeled 'Oboe I' and 'Oboe II'. The notation is clean and includes various musical symbols such as notes, rests, and dynamic markings. The score is titled 'Schattenwanderer' and 'Serenade' at the top. There are some handwritten annotations in blue ink, including the number '18.' in the top right corner and a red arrow pointing to a measure near the bottom right. The overall appearance is that of a final, polished score.

Schattenwanderer, Partitur

Schatten werfen

8

„for the tones in the voice of the shadow were not the tones of any one being,
but of a multitude of beings, and, varying in their cadences
from syllable to syllable fell duskly upon our ears“

Edgar Allan Poe, Shadow. A Parable



Schattenwanderer: Position der Instrumente bei der Uraufführung

Die Musik Steven Daversons beschwört die Schönheit des Ungreifbaren. Formen, die im Fluss bleiben und sich nicht zu fest umrissenen Körpern verdichten, Dinge, die man sehen, aber nicht berühren kann, Gestalten, die sich präsentieren und zugleich entziehen – es sind solche der Intuition zuwiderlaufenden, zugleich faszinierenden und verstörenden Erscheinungen, denen der 1985 geborene britische Komponist mit Vorliebe nachgeht und die in seinen Werken musikalischen Wiederhall finden. Zwar ist in einem sehr allgemeinen Sinn Flüchtigkeit eine elementare Eigenschaft aller Musik; durch ihren Verlauf in der Zeit und ihre Immaterialität entzieht sie sich, anders als andere Künste, dem unmittelbaren Zugriff. Um aber aus dieser Grundbedingung künstlerisches Kapital zu schlagen, dazu bedarf es besonderer Mittel: einer hoch entwickelten Klang- und Formfantasie und nicht zuletzt eines konzeptionellen Denkens, das reiche Imagination und strukturelle Strenge miteinander verbindet.

Steven Daversons Kompositionen legen von all dem ein beredtes Zeugnis ab. In ihnen wird das ästhetische Potenzial des Transitorischen und Nichtfestgelegten in immer neuen Varianten entwickelt. Und wenn er selbst als ein zentrales Moment seines musikalischen Denkens das „widening the in-betweens“, d. h. die Ausweitung nicht leichthin kategorisierbarer Zwischenbereiche, anführt, dann geht es dabei letztlich um nichts weniger als um die Erkundung neuer, bislang ungenutzter kompositorischer Handlungsmöglichkeiten jenseits von wohldefinierten Positionen.

9

Der insgesamt auf sechs Teile angelegte Zyklus *Elusive Tangibility* (übersetzt etwa: „Flüchtige Fassbarkeit“) verweist bereits in seinem Titel auf das Assoziationsfeld paradoxer, weil sich dem Zugriff verweigernder Körperlichkeit – ein Feld, das die Titel der einzelnen Kompositionen noch konkretisieren: Schattenwürfe und Wolkenformationen oder, in den hier eingespielten Werken, Flammen, Dunst, Vogelschwärme und der Mond werden aufgerufen. Entscheidender jedoch als dergleichen Vorstellungen (die ja immer auch von den individuellen Bildwelten der Hörer abhängen) ist die ihnen zugrunde liegende poetische Idee eines „dialogue between the weightless and the settled“.

Einer solchen Balance des Schwebenden und des sich Ablagernden wohnt ein Moment von Gegenläufigkeit inne, das sich als kompositorisches Prinzip bis hinein in die innere Struktur der Werke verfolgen lässt. So steht am Beginn von *Elusive Tangibility II: firelife* ein dichtes Netz tonloser oder beinahe tonloser Aktionen der beteiligten Instrumente: Klappengeräusche, Wischbewegungen oder Col-legno-Techniken bilden gleichsam nur die Hohlformen von Klängen. Sie werden im weiteren Verlauf mit Resonanz aufgefüllt und kulminieren in der zentralen Passage des Stücks in einer großen, „bell-like“ überschriebenen Linie der Klarinette, die nun von breiten Akkordfolgen der Streichinstrumente begleitet wird. Gekoppelt an diesen Prozess zunehmender klanglicher Präsenz erscheint somit ein zweiter, gegenläufiger der Entdifferenzierung und Reduktion des Materials: Der Bewegungsreichtum des Anfangs wird überführt in die Statik homophoner Akkordfolgen, dem „Zu-Ton-Kommen“ der Musik korrespondiert die Dekomposition ihrer Gestalten. Die Idee einer musikalischen Repräsentation des Ephemeren bestimmt auch *Elusive Tangibility II: Clandestine Haze*. Und wie für die übrigen Stücke des Zyklus gilt auch

für dieses, dass die Bildhaftigkeit des Zugriffs nicht an der Oberfläche der Komposition verbleibt, sondern sich auf die Ebene des Materials und der Struktur erstreckt. Wie unter jenem Dunstschleier, von dem der Titel spricht, verwischen sich in dem Stück die Grenzen zwischen Klangfarbe und Harmonik, verschmilzt das Timbre der beteiligten Instrumente bis zur Ununterscheidbarkeit. Das sind freilich zunächst technische Kunstgriffe, kompositorische Verfahren, die Assoziationen zum Titel wohl erlauben, deswegen aber noch nicht selbst assoziativen Ursprungs sein müssen. Vielmehr mag es sich umgekehrt und weit plausibler so verhalten, dass hier zunächst genuin musikalische Gestaltungsmöglichkeiten systematisch erprobt werden, für die sich dann beiläufig ein auch bildhafter Titel einstellt. Das wird einmal mehr deutlich am fünften Stück des Zyklus, *Zugunruhe*: Es weist, der größeren Besetzung entsprechend, einen größeren Reichtum an musikalischen Gestalten auf, die vielfältig interagieren, sich jedoch kaum einmal zu dauerhaften und identifizierbaren Prägungen verfestigen. Ihr Verhältnis untereinander lässt sich am ehesten mit dem Wittgenstein'schen Begriff der „Familienähnlichkeit“ beschreiben. Im Hintergrund der wie die Umrisse eines Vogelschwarms oszillierenden Formgebung steht das elementare musikalische Verfahren der Variation, angewandt auf die Detailebene der vor- oder quasi-motivischen Gestalten.

Flottierende Formen wie die soeben beschriebenen dokumentieren Steven Daversons Interesse an der Inszenierung von morphologischen Paradoxa und formalen Mehrdeutigkeiten – so auch in *Elusive Tangibility IV: 月見 (Tsukimi)*, das eine Gesangsstimme fordert und als Textgrundlage auf vier Haikus über das Betrachten des Mondes rekurriert. Der Reprisescharakter der

Steven Durrison | Elusive Tangibility II: firelife 5

Elusive Tangibility II: firelife

Elusive Tangibility III: Clandestine Haze, Skizze

letzten Strophe, angedeutet durch die Überschrift „Omaggio“ und musikalisch kenntlich gemacht durch den klaren Rekurs auf den Beginn des Stücks, wird konterkariert durch Abbau- und Reduktionsprozesse, die auf einer übergeordneten Ebene ablaufen. Ungreifbarkeit erscheint hier kompositorisch umgesetzt als formale Mehrfachcodierung. Damit dergleichen gelingt, braucht es eine künstlerische Fantasie, die sich auch im Konzeptionellen bewährt. In welchem Maße Steven Daverson darüber verfügt, zeigt nicht zuletzt seine Planung und Realisierung nicht von Einzelwerken, sondern von Werkzyklen wie *Elusive Tangibility*. In ihnen haben auch die noch nicht oder noch nicht zur Gänze komponierten Teile bereits ihren festen Platz. So verhält es sich auch mit seinem jüngsten Projekt, *The Navidson Record*, von dem sowohl *Escher's Pharmacy* als auch *Schattenwanderer* bereits vollendete Teile bilden. Angeregt durch Mark Z. Danielewskis Roman *House of Leaves*, dessen vielstimmig dezentrierte, strukturell überdeterminierte Anlage das Buch zu einem Referenzwerk postmodernen Erzählens machte, handelt es sich hier um die musikalische Umsetzung und Erkundung eines „concept of a space that is changeable, but not malleable“. Ähnlich wie in *Elusive Tangibility* bildet also auch in *The Navidson Record* ein gestalterisches Paradoxon den konzeptionellen Ausgangspunkt. Ihm nähert sich der Komponist mit einer Strategie, der erklärmaßen ein Zug des Gewaltigen anhaftet: Die je entstehenden Gestalten, Figuren und Klangereignisse werden einer Zeitstruktur unterworfen, die sie in immer kleinere Einheiten zwingt, komprimiert und schließlich vernichtet.

Das musikalische Geschehen gehorcht dabei einem Set von Proportionen, das gleichermaßen Harmonik, Dauer und Formverlauf des Einzelwerkes wie des gesamten Zyklus bestimmt.

Solch rigide Strukturen sind für Steven Daverson jedoch kein Selbstzweck, sondern dramaturgisches Mittel, und ihre Anwendung in *The Navidson Record* ist nicht zum wenigsten durch den Umstand motiviert, dass es sich bei der literarischen Vorlage (auch) um eine Horrorgeschichte handelt. In deren Mittelpunkt steht ein Haus, das sich zum namenlosen Schrecken seiner Bewohner als endloses Labyrinth von variabler Gestalt entpuppt. *Escher's Pharmacy* fungiert dabei innerhalb des Zyklus als musikalische Vergegenwärtigung dieses sich beständig wandelnden Raumes, während *Schattenwanderer* für Klarinette und sieben Instrumentalisten die Interaktion eines Subjekts mit ihm ins Werk setzt: Hier sind musikalische Verdichtungs- und (Selbst-)Zerstörungsprozesse am Werk, die weit über das traditionelle Konzept des „concertare“ hinausgehen und deren Dramaturgie auch auf der Asymmetrie der imaginierten Kontrahenten beruht: Wie soll ich mich einer Kraft erwehren, die nicht als begrenzter Körper auftritt, sondern als unbegrenzter Raum? Der Kunsttheorie ist die Nähe von Schrecken und Schönheit geläufig. Beide treffen sich in der Erscheinungsweise des Ephemeren. Die Musik Steven Daversons weiß um diese Ambivalenz des Schattenhaften und gibt ihr klingende Gestalt.

Markus Böggemann

68 Steven Detemmer Elusive Tangibility IV: 月見

Elusive Tangibility IV: 月見 (Tsukimi)

Escher's Pharmacy, Skizze

Steven Daverson

18

Steven Daverson wurde 1985 in Northampton geboren. Er studierte Komposition bei David Horne am Royal Northern College of Music und schloss sein Studium 2007 mit Auszeichnung ab. Nachdem er ein Stipendium für die Masterclass des Royal College of Music (RCM) erhalten hatte, studierte er dort bei Jonathan Cole und Mark-Anthony Turnage und schloss auch hier mit einer Ehrung ab.

Derzeit ist Daverson als Doktorand am RCM, wo er von Jonathan Cole betreut und vom Arts and Humanities Research Council großzügig unterstützt wird. Er nahm am Britten-Pears Contemporary Course in Aldeburgh teil, wo er bei Oliver Knussen, Colin Matthews und Magnus Lindberg studierte. Daverson erhielt außerdem 2008 das renommierte Mendelssohn-Stipendium, das es ihm ermöglichte, unter anderem bei Brian Ferneyhough, Wolfgang Rihm und Enno Poppe im Rahmen der Ferienkurse Darmstadt zu studieren, sowie bei Beat Furrer, Brice Pauset und Vladimir Tarnopolski in Graz.



Die Werke des jungen Briten wurden vom Arditti Quartet, dem Danel Quartet, den BBC Singers, dem London Philharmonic Orchestra, dem London Contemporary Orchestra, dem Klangforum Wien und dem Moskauer Studio für Neue Musik aufgeführt. Sowohl in Großbritannien als auch in Russland und Deutschland gab es Fernseh- und Radioausstrahlungen seiner Werke. Für 2011 sind Aufführungen von Kompositionen Daversons auf dem Philharmonia Orchestra's Music of Today Festival geplant.

Mit seinem Stück *Elusive Tangibility IV: 月見 (Tsukimi)* für Frauenstimme und Ensemble gewann Steven Daverson 2009 den fünften Jurgenson Wettbewerb für Neue Musik am Tchaikovsky Konservatorium in Moskau. 2011 bekam Steven Daverson als jüngster Komponist in der Geschichte des Preises den Komponisten-Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung verliehen. Ebenfalls 2011 erhielt er außerdem den Royal Philharmonic Society Composers Prize.

Eine seiner jüngeren Arbeiten ist eine Komposition für den Geiger Ashot Sarkissjan unter dem Titel *Face of Blades*, die im Juli 2010 in Darmstadt uraufgeführt wurde. Daverson arbeitet neben dem Instrumental- und Vokalzyklus *Elusive Tangibility* an einem zweiten Kammermusikzyklus, der auf Mark Z. Danielewskis facettenreichem Roman *House of Leaves* beruht.

19

Ensemble Modern

20

Das Ensemble Modern (EM), 1980 gegründet und seit 1985 in Frankfurt am Main beheimatet, ist eines der weltweit führenden Ensembles für Neue Musik. Derzeit vereint das Ensemble 19 Solisten verschiedenster Herkunft: Argentinien, Bulgarien, Deutschland, Indien, Israel, Japan, Polen und die Schweiz bilden den kulturellen Hintergrund dieser Formation. Das Ensemble Modern ist bekannt für seine weltweit einzigartige Arbeits- und Organisationsweise: Es gibt keinen künstlerischen Leiter; Projekte, Koproduktionen und finanzielle Belange werden gemeinsam entschieden und getragen. Seine unverwechselbare programmatische Bandbreite umfasst Musiktheater, Tanz- und Videoprojekte, Kammermusik, Ensemble- und Orchesterkonzerte. Tourneen führten das Ensemble Modern bereits nach Afrika, Australien, China, Indien, Japan, Korea, Südamerika, Taiwan, Russland und die USA.

Regelmäßig tritt es bei renommierten Festivals und an herausragenden Spielstätten auf wie etwa den Salzburger Festspielen, den Klangspuren Schwaz, den Festwochen Wien, dem Musikfest Berlin, der MusikTriennale Köln, dem Lincoln Center Festival in New York, settembre musica in Turin, dem Festival d'Automne à Paris, dem Festival Ars Musica in Brüssel, dem Holland Festival in Amsterdam und dem Lucerne Festival, der Alten Oper Frankfurt, der Oper Frankfurt, der Kölner Philharmonie, dem Konzerthaus Berlin, der Philharmonie Essen und dem Festspielhaus Baden-Baden. Jährlich gibt das Ensemble Modern ca. 100 Konzerte. In enger Zusammenarbeit mit Komponisten, verbunden mit dem Ziel größtmöglicher Authentizität,

erarbeiten die Musiker jedes Jahr durchschnittlich 70 Werke neu, darunter etwa 20 Uraufführungen.

21

Das Ensemble Modern wird gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes, die Stadt Frankfurt sowie über die Deutsche Ensemble Akademie e.V. durch das Land Hessen, die Deutsche Bank Stiftung, die GEMA-Stiftung und die GVL. Ausgewählte Projekte werden gefördert durch den Kulturfonds Frankfurt RheinMain. Die Musikerinnen und Musiker des Ensemble Modern danken der Aventis Foundation für die Finanzierung eines Sitzes in ihrem Ensemble. hr2-kultur ist Kulturpartner des Ensemble Modern.

www.ensemble-modern.com

Angelika Luz

Die Sopranistin Angelika Luz war nach ihrem Studium an der Stuttgarter Musikhochschule (Klavier und Gesang) als Koloratursopranistin an zahlreichen Bühnen Europas engagiert. Ihr Rollenspektrum reicht von Monteverdis *Poppea* über verschiedene Mozart-Partien bis hin zur zeitgenössischen Musik, die sich zum Arbeitsschwerpunkt entwickelte. So sang sie beispielsweise die Sophie in Zimmermanns *Weisser Rose*, Pinocchio in André Werners *Die nachtblaue Fee*, übernahm die Titelrolle in *Irma Vep* von Fredrik Zeller bei den Schwetzingen Festspielen, sang 2004 bei der Münchener Biennale *shadowtime* von Brian Ferneyhough, 2008 die Hauptrolle in *Trilogia* von Adriana Hölszky im Beethovenhaus Bonn und 2010 die Rolle der Jun in der UA *Buch Asche* von Klaus Lang an der Oper Bonn. Mit den Neuen Vocal-solisten war sie bis 2006 in regelmäßiger kammermusikalischer, musiktheatralischer und experimenteller Arbeit verbunden und hat im intensiven Austausch mit Komponisten unzählige Werke uraufgeführt. Als Solistin arbeitet Angelika Luz mit Orchestern und Kammermusikensembles wie Ensemble Modern, ensemble recherche oder dem Klangforum Wien. Neben zahlreichen Rundfunk- und CD-Aufnahmen trat sie u. a. beim Festival d'Automne Paris, beim Steirischen Herbst, bei Wien modern, beim Festival Ultima Oslo, bei der Musikbiennale Venedig, beim Warschauer Herbst, bei Éclat Stuttgart, den Berliner Festwochen, bei März-Musik Berlin und der Ruhr-Triennale auf. Seit 1998 unterrichtet sie an der Staatl. Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart Neue Vokalmusik. Mit dem von ihr gegründeten ensemble v.act entstehen unter ihrer Leitung Produktionen, die Musik, Stimme, Szene, Licht und Multimedia in Verbindung setzen.

www.angelika-luz.de

Nina Janßen-Deinzer

Nina Janßen, 1972 in Köln geboren, gehört zu den führenden Klarinetistinnen ihrer Generation. Sie studierte in Hannover in der berühmten Schule Hans Deinzers und schloss ihr Studium mit dem Konzertexamen ab. Intensive solistische und kammermusikalische Aktivitäten führten die von Publikum und Presse gefeierte Musikerin nahezu durch die ganze Welt. Sie wurde mit 1. Preisen bei „Jugend musiziert“, beim Deutschen Musikwettbewerb und beim Internationalen Kammermusikwettbewerb in Osaka/Japan ausgezeichnet. Nina Janßen wurde durch die Studienstiftung des Deutschen Volkes, die Märkische Kulturkonferenz, die Marie-Luise-Imbusch-Stiftung, den Verein Schumannhaus Bonn und den Richard-Wagner-Verband gefördert.

Neben dem klassisch-romantischen Repertoire widmet die Klarinetistin sich mit großem Enthusiasmus der zeitgenössischen Musik. Seit 2006 ist sie Mitglied im Ensemble Modern. Zahlreiche Werke sind von ihr uraufgeführt worden und ihr gewidmet, z.B. von Mark Andre und Arnulf Herrmann. Sie spielt alle Klarinetten von Es- bis Kontrabassklarinette und Saxophon. Außerdem verfolgt die Klarinetistin mit großem Interesse die Aufführung des klassischen Repertoires mit historischen Klarinetten.

Nina Janssen unterrichtet im Rahmen der Internationalen Ensemble Modern Akademie und an der Musikhochschule Frankfurt und war Gastdozentin an der Hochschule für Musik Karlsruhe, an der University of the Philippines in Manila, am Staatlichen Konservatorium in Baku/Aserbaidschan, beim Sangat Festival in Bombay/Indien, beim Internationalen Klarinettenkurs in Prades/Spanien und im Auftrag des Goethe-Instituts an Musikhochschulen in Argentinien, Bolivien, Brasilien und Russland.

www.ninajanssen.com

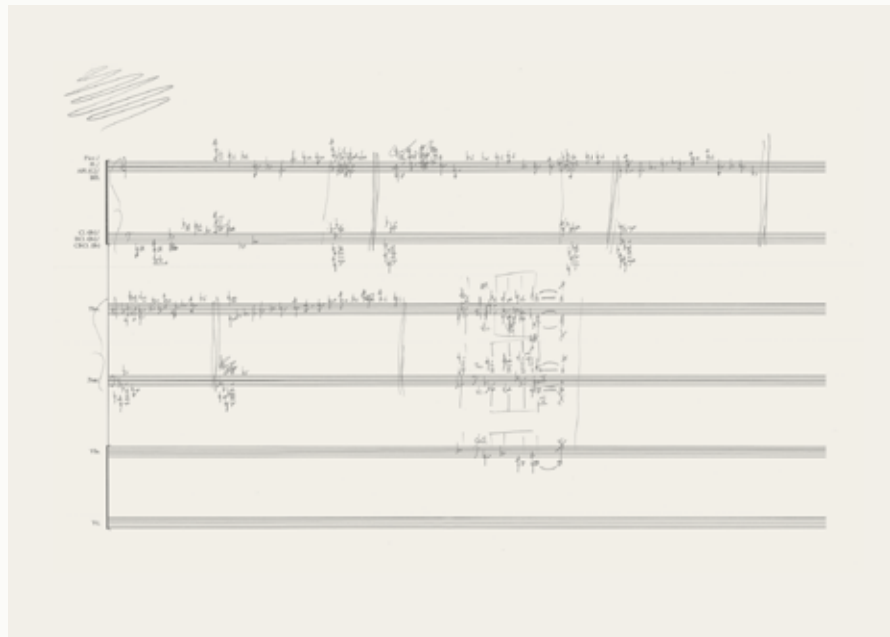
ensemble recherche

Das ensemble recherche macht Musikgeschichte: Mit rund 500 Uraufführungen seit der Gründung 1985 hat das Ensemble die Entwicklung der zeitgenössischen Kammer- und Ensemblesmusik maßgeblich mitgestaltet. Neben seiner ausgedehnten Konzerttätigkeit wirkt das ensemble recherche bei Musiktheaterprojekten mit, produziert für Hörfunk und Film, gibt Kurse für Instrumentalisten und Komponisten und bietet dem musikalischen Nachwuchs Einblick in seine Arbeit: Als Lehrende an Hochschulen und mit „Hör Mal!“, dem Kinder- und Jugendklangprojekt zum Zuhören und Mitmachen. Ein Forum für Weiterbildung der besonderen Art ist die mit dem Freiburger Barockorchester zusammen veranstaltete Ensemble-Akademie Freiburg.

Das neunköpfige Solistenensemble hat mit seiner eigenen dramaturgischen Linie einen festen Platz im internationalen Musikleben. Das Repertoire beginnt bei den Klassikern des ausgehenden 19. Jahrhunderts, reicht u. a. vom französischen Impressionismus über die Zweite Wiener Schule und die Expressionisten bis zur Darmstädter Schule, vom französischen Spektralismus bis zu avantgardistischen Experimenten der Gegenwartskunst. Ein weiteres Interesse des ensemble recherche gilt der zeitgenössischen Sicht auf die Musik vor 1700.

Von der enormen Bandbreite des Repertoires zeugen über 50 CDs, mehrfach ausgezeichnet mit internationalen Preisen, u. a. dem Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik und dem Diapason d'Or.

www.ensemble-recherche.de



Elusive Tangibility III: Clandestine Haze, Skizze

Komponistenpreise der Ernst von Siemens Musikstiftung

26

Die Ernst von Siemens Musikstiftung zeichnet nicht nur renommierte Komponisten, Interpreten oder Musikwissenschaftler, die für das internationale Musikleben Hervorragendes geleistet haben, mit dem Ernst von Siemens Musikpreis aus. Seit 1990 vergibt sie außerdem jährlich drei Preise an junge Komponisten, um deren vielversprechendes Talent zu fördern. Zu den bisherigen Preisträgern aus über zwanzig Ländern gehören inzwischen so bekannte Namen wie Beat Furrer, Enno Poppe, Olga Neuwirth, Jörg Widmann und Mark Andre.

Seit 2011 stellt die Ernst von Siemens Musikstiftung in Zusammenarbeit mit herausragenden Ensembles und Solisten der zeitgenössischen Musik sowie mit den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten das Schaffen dieser aufstrebenden Komponistengeneration in einer CD-Reihe beim Wiener Label col legno vor. Oft besteht für die Komponisten in diesem Rahmen erstmals die Möglichkeit, auch Werke in größerer Besetzung auf Tonträger zu präsentieren. Jede CD versteht sich als individuelles Porträt eines Preisträgers, dessen künstlerisches Selbstverständnis dem internationalen Publikum durch einführende Kommentare, Analysen und Hintergrundinformationen nahegebracht wird.

Nach und nach soll sich mit der CD-Reihe der Ernst von Siemens Musikstiftung ein breit angelegtes Panorama der zeitgenössischen Ersten Musik entfalten, das aktuelle Tendenzen aufspürt und dokumentiert.

2012 erscheinen Porträt-CDs der Komponisten

27



Steven Daverson



Hèctor Parra



Hans Thomalla



Luke Bedford



Zeynep Gedizlioglu



Ulrich A. Krepplein

Weitere Informationen:

www.evs-musikstiftung.ch und www.col-legno.com



1.	Elusive Tangibility II: firelife (2008) clarinet, violin, viola, violoncello ensemble recherche	07:33
2.	Elusive Tangibility III: Clandestine Haze (2011) alto and bass flute, bass and contrabass clarinet, viola, violoncello, trombone, percussion ensemble recherche	08:49
3.	Elusive Tangibility IV: 月見 (Tsukimi) (2008) female voice and ten instrumentalists Ensemble Modern, Angelika Luz (mezzosoprano)	11:44
4.	Elusive Tangibility V: Zugunruhe (2008) 16 instrumentalists Ensemble Modern	06:05
5.	Escher's Pharmacy (2011) alto flute, bass oboe, clarinet, piano, violin, viola, violoncello ensemble recherche	14:56
6.	Schattenwanderer (2011) clarinet and 7 instrumentalists Ensemble Modern, Nina Janßen-Deinzer (clarinet)	09:14
	Total length	58:23

A handwritten musical sketch for the piece "Schattenwanderer". The score is written on ten staves, likely representing different instruments or voices. The notation is dense and includes various musical symbols such as notes, rests, and dynamic markings. At the top right, there is a circled Roman numeral "II" and some handwritten notes. The overall appearance is that of a preliminary draft or study.

Schattenwanderer, Sketch

A printed musical score for the piece "Schattenwanderer". The score is written on ten staves, likely representing different instruments or voices. The notation is clear and includes various musical symbols such as notes, rests, and dynamic markings. At the top right, there is a circled Roman numeral "II" and some handwritten notes. The overall appearance is that of a final, polished score.

Schattenwanderer, Score

Throwing Shadows

34

„for the tones in the voice of the shadow were not the tones of any one being,
but of a multitude of beings, and, varying in their cadences
from syllable to syllable fell duskly upon our ears“

Edgar Allan Poe, Shadow. A Parable



Schattenwanderer: position of instruments at the world premiere

35

Steven Daverson's music evokes the beauty of the intangible: forms that remain in flux, that do not come together to build clearly delineated bodies; things one can see but not touch; figures that make themselves seen and are at the same time elusive – these are the counter-intuitive and at once fascinating and disturbing phenomena that the British composer, who was born in 1985, is most interested in and that find a musical echo in his works. It is true in a very general sense that fleetingness is an elementary aspect of all music, in contrast to other art forms. By virtue of its temporal nature and its immateriality it eludes our direct grasp. But special means are necessary to make artistic use of this basic condition: a highly developed and imaginative approach to sound and form, and not least a conceptual approach that unites a rich imagination with structural austerity.

Steven Daverson's compositions bear witness to all of this. In his works the aesthetic potential of the transitory and indeterminate is developed in ever new variants. And when he himself says that a central impulse of his musical thinking is "widening the in-betweens" (that is, the expansion of interspaces that are not easily categorised), then we have to do with nothing less than the exploration of new, hitherto unexploited compositional possibilities beyond the usual well-defined positions.

The title of the cycle *Elusive Tangibility* in six parts directs us to a field of associations centred on a paradox, elusive corporeality – a field that the titles of the individual compositions concretise: shadows and cloud formations, or, in the works recorded here, flames, haze, flocks of birds and the moon. More important than images such as these (which of course always depend on the individual pictorial world of the listener) is the poetic idea of a “dialogue between the weightless and the settled” that they are based on. This balance of the floating and the sedimentary exhibits a contrary moment, that can be traced all the way to the inner structure of the works. At the beginning of *Elusive Tangibility II: firelife* there is a dense network of soundless or near soundless actions by the instruments involved: key noises, wiping movements or col legno techniques create, as it were, the hollow mould of sound. As the piece goes on, they are filled with resonance, culminating in the central passage in a large “bell-like” – so the direction in the score – clarinet line, which is now accompanied by broad string chords. Coupled with the process of increasing acoustic presence there appears a second, contrary one, a process of equalibration and reduction of the material: the diversity of motion at the beginning is transformed into a static series of homophonous chords, and the way the music “comes to sound” corresponds to the decomposition of its forms.

The idea of a musical representation of the ephemeral also plays a role in *Elusive Tangibility III: Clandestine Haze*. And what was true of the other pieces is true of this one, too: that the graphic quality of the approach does not remain at the surface of the composition, but reaches into the level of the material and the structure. As if under the shroud of haze mentioned

in the title, the borders between acoustic colour and harmony become blurred, the timbre of the instruments involved melts until they can no longer be differentiated. These are, to be sure, technical devices, compositional techniques that permit associations with the title, without necessarily being associative in origin. Rather – and this is much more plausible – it may be the other way around: at first genuinely musical creative options are systematically put to the test, for which an image that can be used for the title appears almost incidentally. This becomes clear with the fifth piece of the cycle, *Zugunruhe*: it exhibits, in accordance with the more extensive instrumentation, a greater variety of musical figures that interact in many different ways without ever really forming lasting and identifiable impressions. Their relationship to each other can best be described with Wittgenstein’s concept of “family resemblance”. Behind the oscillating design, which resembles the outline of a flock of birds, lies the fundamental musical technique of variation, which is applied to the details of the pre- or quasi-motivic figures.

Floating forms like those just described document Steven Daverson’s interest in orchestrating morphological paradoxes and formal ambivalences – as in *Elusive Tangibility IV: 月見 (Tsukimi)*, which requires a voice and uses four haikus on contemplating the moon as a textual basis. The recapitulative character of the last verse, alluded to by the title “Omaggio” and indicated musically by the clear return to the beginning of the piece, is foiled by decompositional and reductive processes that take place on a higher level. The composer plays out intangibility here as formal multiple codification. In order for this to succeed, an artistic imagination is necessary which stands

(9)

to these large, floating, light

Handwritten musical score for *Elusive Tangibility II: firelife, Sketch*. The score consists of two systems of staves, each with five staves. The notation is dense and includes various musical symbols, dynamics, and performance instructions. A red circle highlights a specific section in the second system.

Elusive Tangibility II: firelife, Sketch

Steven Daverson | Elusive Tangibility III: Clandestine Haze

13

$\text{♩} = 21$

Printed musical score for *Elusive Tangibility III: Clandestine Haze*. The score consists of seven staves: Flute (Fl), Clarinet in C (Cl), Bassoon (Bsn), Violin (Vn), Cello/Double Bass (Cb), Viola (Va), and Violoncello/Double Bass (Vc). The notation includes dynamics like *ppp*, *p*, and *f*, and performance instructions like "fade out" and "fade in". A tempo marking of quarter note = 21 is present at the top.

Elusive Tangibility III: Clandestine Haze, Score

the test of conceptual thought. The degree to which Steven Daverson fulfils this prerequisite is evident by his planning and realisation not of individual works, but of cycles such as *Elusive Tangibility*. Pieces not yet composed or not yet entirely complete already have their allocated place in these cycles. This is the case with his latest project, *The Navidson Record*, of which *Escher's Pharmacy* and *Schattenwanderer* are already complete parts. Stimulated by Mark Z. Danielewski's novel *House of Leaves*, whose polyphonously decentred, structurally over-determined organisation made the book a key work of postmodern narration, we are presented here with a musical adaptation and exploration of a "concept of a space that is changeable, but not malleable". In a similar way to *Elusive Tangibility*, a creative paradox marks the conceptual starting point for *The Navidson Record*. The composer approaches it with a strategy which avowedly has an element of violence: the emerging figures, motifs and acoustic events are submitted to a temporal structure that forces them into smaller and smaller units, compresses, and finally, destroys them. The musical happening obeys a set of proportions that determines harmony, length and formal development of the individual work and of the whole cycle.

Daverson doesn't favour such rigid structures as ends in themselves, rather they are a dramaturgical means, and their use in *The Navidson Record* is not least motivated by the fact that the book it is based on is (amongst other things) a horror story. It centres on a house that, to the indescribable horror of its residents, turns out to be an endless labyrinth of variable design. Within this cycle *Escher's Pharmacy* functions as a musical realisation of this constantly changing space, while *Schattenwanderer* for clarinet and seven

instrumentalists presents the interaction of a subject with it: here are musical processes of concentration and (self-)destruction that go well beyond the traditional concept of "concertare" and whose dramaturgy is based on the asymmetry of imaginary counterparts: how am I to resist a power that doesn't appear as a distinct body, but as a space with no borders? The proximity of beauty and horror is nothing new to art theory. They meet in ephemerality's mode of appearance. Steven Daverson's music is aware of this umbral ambivalence and gives it a sounding form.

Markus Böttgermann

Steven Eisenstein | Elusive Tangibility IV: 月見

Elusive Tangibility IV: 月見 (Tsukimi), Score

Escher's Pharmacy, Sketch

Steven Daverson

44

Born in Northampton in 1985, Steven Daverson read composition at the Royal Northern College of Music with David Horne, graduating with first-class honours in 2007. Awarded a scholarship to the Masters course at the Royal College of Music by the Leverhulme and HR Taylor Trusts, he studied with Jonathan Cole and Mark-Anthony Turnage, supported by the Countess of Munster Musical Trust and the Vaughan Williams Scholarship, graduating with distinction in 2009. Having studied with Oliver Knussen, Colin Matthews and Magnus Lindberg in Aldeburgh; Beat Furrer, Brice Pauset and Vladimir Tarnopolski in Graz; and with Brian Ferneyhough, Enno Poppe and Wolfgang Rihm at the Darmstadt Ferienkurse, among others; he is currently a doctoral student at the RCM under Jonathan Cole, generously funded by the Arts and Humanities Research Council.



Daverson's music has been performed in the UK and in Europe by ensembles including the Arditti Quartet, the Danel Quartet, the BBC Singers, London Philharmonic Orchestra, London Contemporary Orchestra, London Sinfonietta, ensemble recherche, Klangforum Wien, and the Moscow Studio for New Music. In July 2009, Daverson was a winner of the fifth Jurgenson Competition for New Music at the Tchaikovsky Conservatory in Moscow with his piece, *Elusive Tangibility IV: 月見 (Tsukimi)* for female voice and ensemble. He has appeared on television in the UK (BBC2) and Russia (KulturTV), and his work has also been broadcast on BBC Radio 3 and Nordeutsche Rundfunk.

In 2011, Daverson became the youngest ever recipient of the Ernst von Siemens Musikstiftung Förderpreis, one of the most prestigious composition prizes in contemporary music. He was also awarded the Royal Philharmonic Society Composers Prize for 2011.

Recent projects have included *Elusive Tangibility III: Clandestine Haze*, commissioned by the Ernst von Siemens Musikstiftung and performed by ensemble recherche in Munich; and *Schattenwanderer* for the Philharmonia Orchestra's 2011 Music of Today Series. Daverson is working toward a cycle of instrumental and vocal works under the umbrella of *Elusive Tangibility* and a second cycle of chamber works on concepts found in Mark Z. Danielewski's multifaceted novel, *House of Leaves*.

45

Ensemble Modern

Founded in 1980 and situated in Frankfurt am Main since 1985, the Ensemble Modern (EM) is one of the world's leading ensembles of Contemporary Music. Currently, the EM is comprised of 19 soloists from Argentina, Bulgaria, Germany, India, Israel, Japan, Poland, and Switzerland, all of whom provide the ensemble with its rich cultural background.

The Ensemble Modern is famous for its special working and organisational form, which is unlike any other in the world. All the members are responsible for jointly selecting and dealing with projects, co-productions and financial matters. Its unique and distinctive programme consists of music theatre, dance and video projects, chamber music, ensemble and orchestral concerts.

The Ensemble Modern has gone on tour to Africa, Australia, China, India, Japan, Korea, South America, Taiwan, Russia and the United States. It regularly performs at renowned festivals and outstanding venues, such as the Salzburger Festspiele, Klangspuren Schwaz, Festwochen Wien, Musikfest Berlin, MusikTriennale Köln, Lincoln Center Festival in New York, Festival d'Automne à Paris, Holland Festival in Amsterdam, Lucerne Festival, Alte Oper Frankfurt, Oper Frankfurt, Kölner Philharmonie, Konzerthaus Berlin, Philharmonie Essen and the Festspielhaus Baden-Baden.

The Ensemble Modern gives approximately 100 concerts each year. The ensemble strives to achieve the highest degree of authenticity by working closely with the composers themselves. The musicians rehearse an average of 70 new works every year, 20 of which are world premieres.

The Ensemble Modern is funded by the German Federal Cultural Foundation, the City of Frankfurt, the German Ensemble Academy Association, the state of Hesse, the Deutsche Bank Stiftung, the GEMA Foundation and the GVL. Special projects are enabled by Kulturfonds Frankfurt RheinMain. The musicians of the Ensemble Modern would like to thank the Aventis Foundation for financing a seat in the Ensemble. hr2-kultur is cultural affairs partner of the Ensemble Modern.

www.ensemble-modern.com

Angelika Luz

Angelika Luz was educated at the Musikhochschule in Stuttgart (voice and piano) and has since been engaged for numerous European stages. Her roles range from Monteverdi's *Poppea* by way of Mozart's Queen of the Night to contemporary musical theater – e. g., Sophie in Zimmermanns *Weißer Rose*, in the première of Fredrik Zeller's *Irma Vep* at the Schwetzingen Festspiele in 2003 and that of Brian Ferneyhough's *shadowtime* at the Munich Biennale in 2004, in 2008, the leading part in *Trilogia* by Adriana Hölszky in the Beethovenhaus Bonn, and in 2010, the role of Jun in the world premiere of Klaus Lang's *Buch Asche* at the Oper Bonn. Numerous radio and CD recordings, as well as appearances at the Festival Agora in Paris, at the Berliner Festwochen, at Éclat in Stuttgart, at the Ludwigsburger Festspiele, and at Warsaw Autumn, document the singer's turn to contemporary music. Until 2006, she sang with the Neue Vocalsolisten, where she performed in works of both chamber music and music theater, as well as in experimental pieces, and, in close exchange with the respective composers, in countless world premieres. As a soloist, Angelika Luz works with orchestras and ensembles of chamber music like Ensemble Modern, ensemble recherche and Klangforum Wien. Solo-Programs and Solo-Performances encompass both the classics like Berio, Cage and Nono and world premieres by the youngest generation of composers. At the Musikhochschule in Stuttgart she has been teaching modern vocal music since 1998, and together with ensemble v.act, a group she founded, she frequently presents productions that combine music, theater, and multimedia.

www.angelika-luz.de

Nina Janßen-Deinzer

Nina Janssen-Deinzer was born in Cologne in 1972 and has become one of the leading clarinetists of her generation. She studied at the prestigious Hans Deinzer School in Hannover and concluded her studies with the concert examination. The highly-acclaimed musician has performed solo and chamber music concerts at venues around the world.

She has received first prizes at the "Jugend musiziert" competition, the German Music Competition, and the International Chamber Music Competition in Osaka, Japan. Nina Janssen has received scholarships and grants from the German National Merit Foundation, the Mark Brandenburg Cultural Conference, the Marie-Luise-Imbusch-Foundation, the Schumannhaus Bonn and the International Association of Wagner Societies.

In addition to her classical-romantic repertoire, the clarinetist is strongly devoted to contemporary music and has been a member of Ensemble Modern since 2006. Janssen also specializes in performing the classical repertoire with historical clarinets.

She is currently a lecturer at the International Ensemble Modern Academy and the Academy of Music in Frankfurt. She has also guest-lectured at the University of the Philippines in Manila, the Azerbaijan State Conservatory in Baku, the Sangat Festival in Bombay/India, the International Clarinet Course in Prades/Spain, and has given lectures on behalf of the Goethe-Institut at music academies in Cordoba/Argentina, La Paz/Bolivia, and Curitiba/Brazil.

www.ninajanssen.com

ensemble recherche

50

The ensemble recherche makes music history: with over 500 first performances since its founding in 1985, the ensemble has played a major role in shaping the development of contemporary chamber and ensemble music. Stimuli have been created with concerts, musical theatre, courses for composers and instrumentalists, sight-and-sound productions, sound projects for children and youths, Klangpost ("Sound Post"), and the Ensemble Academy Freiburg (organised jointly with the Freiburg Baroque Orchestra). The nine-strong ensemble of soloists helps define the international music scene with its own dramaturgical line. Its repertoire includes classics of the late 19th century, Impressionists and Expressionists, composers of the Second Viennese and Darmstadt Schools, the Spectralists and the experimental avant-gardists of the contemporary arts.

The ensemble recherche has released about 50 CDs, many of which have been awarded international prizes including the annual German Critics' Award ("Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik") and the Diapason d'Or.

www.ensemble-recherche.de



Elusive Tangibility II: Clandestine Haze, Sketch

The Ernst von Siemens Music Foundation's Young Composers Prize

52

The Ernst von Siemens Music Prize, awarded for composers, performers and musicologists of note who have made an outstanding contribution to the international music scene, is just one award made by the Ernst von Siemens Music Foundation. Each year, beginning in 1990, the Foundation has awarded three prizes to promising young composers to foster their talent. The prize winners so far have been from over twenty countries, and the list includes such well-known names as Beat Furrer, Enno Poppe, Olga Neuwirth, Jörg Widmann und Mark Andre.

In cooperation with outstanding contemporary music ensembles and soloists and with the public broadcasting networks, the Ernst von Siemens Music Foundation began presenting the work of this up-and-coming generation of composers in a series of CDs from the Vienna label col legno in 2011. In many cases this is the first opportunity the composers have had to present recordings of works for larger ensembles. Each CD is conceived as an individual portrait of the prize winner, whose artistic position is presented to the international public by way of introductory comments, analysis and additional background information.

Over time, the Ernst von Siemens Music Foundation's CD series will unfold a broad panorama of serious contemporary music, discovering and documenting current developments.

In 2012, portrait CDs of the following composers will be appearing:

53



Steven Daverson



Hèctor Parra



Hans Thomalla



Luke Bedford



Zeynep Gedizlioglu



Ulrich A. Krepplein

For further information please go to:
www.evs-musikstiftung.ch and www.col-legno.com

Impressum


54

Herausgeber: Ernst von Siemens Musikstiftung
Kuratorium: Thomas von Angyan, Hermann Danuser, Beat Furrer,
Helmut Lachenmann, Wolfgang Rihm, Peter Ruzicka,
Ilona Schmiel, Nikos Tsouchlos
Geschäftsführung: Michael Roßnagl und Nicole Willimann

Die CD-Reihe der Ernst von Siemens Musikstiftung
entsteht in Kooperation mit col legno, Wien.
Projektleitung: Imke Annika List (Ernst von Siemens Musikstiftung)
und Mike Breneis (col legno)
Mitarbeit: Jennifer Beigel

www.evs-musikstiftung.ch
und www.col-legno.com

© + © 2012 col legno Produktions- und VertriebsgmbH
© 2012 SWR
© 2012 hr

 ernst von siemens
musikstiftung

col
legno

 SWR2

hr2
kultur

ensemble
recherche



Ensemble
Modern
Frankfurt

CD-Master: Felix Dreher
Noten: Steven Daverson

Redaktion: Imke Annika List
Textbeiträge: Der Text von Markus Böggemann ist ein Originalbeitrag
für dieses Booklet.

Übersetzer: Andrew Williams

Gestaltung: jäger & Jäger, www.jaegerundjaeger.de
Porträts: Manu Theobald, www.manutheobald.com

55

Ensemble Modern:

56

Elusive Tangibility IV: 月見 (Tsukimi) (2008)

für Frauenstimme und zehn Instrumentalisten

Ensemble: Ensemble Modern
Solo: Angelika Luz, Mezzosopran
Leitung: Franck Ollu
Besetzung: Dietmar Wiesner (Flöte), Nina Janßen-Deinzer (Klarinette), Ueli Wiget (Klavier), Rumi Ogawa (Schlagzeug), David Haller (Schlagzeug), Jagdish Mistry (Violine), Maiko Matsuoka (Violine), Aida Carmen Soanea (Viola), Jan Filip Tupa (Violoncello)
Aufnahme: 19. Februar 2012, hr-Sendesaal, Frankfurt am Main

Eine Koproduktion mit dem Hessischen Rundfunk 2012
Produzent: Stefan Fricke, hr2-kultur
Tonmeister: Felix Dreher
Toningenieur: Philipp Knop (hr)



Ensemble
Modern
Frankfurt

hr2
kultur

57

Schattenwanderer (2011)

für Klarinette und 7 Instrumentalisten

Ensemble: Ensemble Modern
Solo: Nina Janßen-Deinzer, Klarinette
Leitung: Oswald Sallaberger
Besetzung: Dietmar Wiesner (Flöte), Esa Tapani (Horn), Uwe Dierksen (Posaune), Gabriela Mossyrsh (Harfe), Jagdish Mistry (Violine), Michael M. Kasper (Violoncello), Bruno Suys (Kontrabass)
Aufnahme: 20. Februar 2012, hr-Sendesaal, Frankfurt am Main

Eine Koproduktion mit dem Hessischen Rundfunk 2012
Produzent: Stefan Fricke, hr2-kultur
Tonmeister: Felix Dreher
Toningenieur: Philipp Knop (hr)



Ensemble
Modern
Frankfurt

hr2
kultur

Elusive Tangibility V: Zugunruhe (2008)

für 16 Instrumentalisten

Ensemble: Ensemble Modern
 Leitung: Franck Ollu
 Besetzung: Dietmar Wiesner (Flöte), Antje Thierbach (Oboe), Nina Janßen-Deinzer (Klarinette), Winfried Rager (Klarinette), Johannes Schwarz (Fagott), Saar Berger (Horn), Martin Gericks (Horn), Valentín Garvie (Trompete), Uwe Dierksen (Posaune), Ueli Wiget (Klavier), Rumi Ogawa (Schlagzeug), David Haller (Schlagzeug), Gabriela Mossyrsh (Harfe), Jagdish Mistry (Violine), Maiko Matsuoka (Violine), Megumi Kasakawa (Viola), Eva Böcker (Violoncello), Håkon Thelin (Kontrabass)

Aufnahme: 15. Februar 2012, hr-Sendesaal, Frankfurt am Main

Produzent: Eine Koproduktion mit dem Hessischen Rundfunk 2012
 Stefan Fricke, hr2-kultur
 Tonmeister: Felix Dreher
 Toningenieur: Philipp Knop (hr)



Ensemble
Modern
Frankfurt

hr2
kultur

ensemble recherche:**Elusive Tangibility II: firelife** (2008)

für Klarinette, Violine, Viola, Violoncello

Ensemble: ensemble recherche
 Besetzung: Shizuyo Oka (Klarinette), Melise Mellinger (Violine), Barbara Maurer (Viola), Åsa Åkerberg (Violoncello)
 Aufnahme: 26. März 2012, Hans-Rosbaud-Studio Baden-Baden des Südwestrundfunks

Produzent: Eine Koproduktion mit dem Südwestrundfunk 2012
 Armin Köhler, SWR2
 Tonmeister: Roland Kistner
 Toningenieur: Klaus-Dieter Hesse, SWR

ensemble
recherche

» SWR2

Elusive Tangibility III: Clandestine Haze (2011)

für Flöte, Klarinette, Viola, Violoncello, Posaune, Schlagzeug

Ensemble: ensemble recherche
 Besetzung: Martin Fahlenbock (Flöte), Shizuyo Oka (Klarinette),
 Barbara Maurer (Viola), Åsa Åkerberg (Violoncello),
 Andreas Roth (Posaune (Gast)), Christian Dierstein
 (Schlagzeug)
 Aufnahme: 30. Januar 2012, Hans-Rosbaud-Studio Baden-Baden
 des Südwestrundfunks

Eine Koproduktion mit dem Südwestrundfunk 2012
 Produzent: Armin Köhler, SWR2
 Tonmeister: Bernhard Mangold-Märkel, SWR
 Toningenieur: Norbert Vossen, SWR

Escher's Pharmacy (2011)

für Flöte, Oboe, Klarinette, Klavier, Violine, Viola, Violoncello

Ensemble: ensemble recherche
 Besetzung: Martin Fahlenbock (Flöte), Jaime González (Oboe),
 Shizuyo Oka (Klarinette), Klaus Steffes-Holländer (Klavier),
 Melise Mellinger (Violine), Barbara Maurer (Viola),
 Åsa Åkerberg (Violoncello)
 Aufnahme: 5. März 2012, Hans-Rosbaud-Studio Baden-Baden
 des Südwestrundfunks

Eine Koproduktion mit dem Südwestrundfunk 2012
 Produzent: Armin Köhler, SWR2
 Tonmeister: Roland Kistner
 Toningenieur: Ute Hesse, SWR

This image shows a page of handwritten musical notation for a symphony orchestra. The score is organized into systems, with each instrument or section represented by a staff. The instruments listed on the left side of the page are:

- Flute (Fl.)
- Clarinet (Cl.)
- Bassoon (Fg.)
- Oboe (Ob.)
- Horn (Hr.)
- Trumpet (Tr.)
- Trombone (Tbn.)
- Violin I (Vn. I)
- Violin II (Vn. II)
- Viola (Vla.)
- Cello (Vcl.)
- Double Bass (Vcb.)

The notation is dense and includes various musical symbols such as notes, rests, stems, beams, and dynamic markings (e.g., *f*, *mf*, *pp*). There are also some handwritten annotations and corrections throughout the score. At the bottom of the page, there are some additional markings, including a circled number "100" and a note "(316.)".